

stadtklingen

Der Versuch einer Zusammenführung von bewegtem Bild und Ton.

Das vorliegende Projekt „stadtklingen“ entstand im Rahmen des Y-Minors im Herbstsemester 2010 und Frühlingssemester 2011 im Masterstudiengang Art Education.

Als Ausgangslage diente die Anfrage der Berner Jazzband „Pommelhorse“, für einen ihrer Songs einen Videoclip zu gestalten.

Zielsetzung:

Das Hauptziel war die möglichst gleichberechtigte Gewichtung von visuellen und akustischen Elementen. Dabei galt es, zweierlei Abgrenzungen vorzunehmen: Kommerzielle Videoclips dienen in erster Linie der Vermarktung eines Songs. Oft nimmt dabei die visuelle Ebene die Hauptaufmerksamkeit der Zuschauerin, des Zuschauers in Anspruch. Filmmusik dient zumeist der Untermalung einer Narration und wird so ebenfalls den visuellen Eindrücken untergeordnet.

Dieses Projekt sollte sich von beiden Ansätzen abgrenzen, also eine Illustration der einen Kunstform durch die andere vermeiden. Stattdessen stand der Versuch im Zentrum, beide Künste einander anzunähern und so gemeinsam einen Videoclip entstehen zu lassen.

Die Suche nach geeigneten Methoden sowie die Frage, was das „gleichwertige Behandeln zweier Kunstformen“ bedeutet und ob dies überhaupt möglich ist, standen im Zentrum der Arbeit. Diese Themen tauchten allerdings erst während des Schaffensprozesses auf. Die Auseinandersetzung damit erhielt neben der Entwicklung der Methode sowie der kunstgeschichtlichen Einordnung und Reflexion schliesslich ebenso grosse Bedeutung wie der entstandene Videoclip für die DVD von „Pommelhorse“.

Herausfordernd waren die für mich recht neue Arbeit mit der Videotechnik, die Dialogfindung mit Vertretern einer anderen Kunstform und das Finden, Ausprobieren und Reflektieren eigener Lösungsansätze.



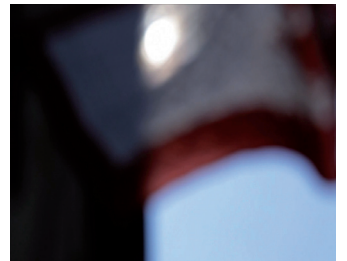
oben (Videostill): Improvisation der Band zum bewegten Bild.

Methoden:

Während des Arbeitsprozesses fand eine stete Annäherung statt. Dies geschah durch den Austausch von visuellen und verbalen Impulsen und die mehrfache Überarbeitung entstandener Resultate. Erste Ideen hielt ich fotografisch fest. Ausgangspunkt war die Atmosphäre einer leeren Stadt. Diese führte zu einem Song, für den ich eine erste Serie von Bildern suchte. In dieser ersten Version waren die Bilder der Musik allerdings zu stark untergeordnet, also versuchte ich in einer zweiten Version, dem bewegten Bild mehr Autonomie zu verleihen. Die Band improvisierte schliesslich zu meinen Video-Bildern. Währenddessen war es für mich interessant, den Dialog mit den Musikern zu führen und ihre Auseinandersetzung mit meinen Bildern mitzuverfolgen. Sie dienten ihnen als Inspiration, liessen ihnen aber den nötigen Freiraum, was offenkundig dadurch wurde, dass jede Improvisation anders war als die vorherige.



oben (Videostill): gemeinsam Lösungen finden



Fazit:

Das Ziel, bewegtes Bild und Ton in einem Videoclip gleichwertig zu behandeln und sie einander beeinflussen zu lassen, habe ich in einer möglichen Variante erreicht. Als Kriterium für „gleichwertiges Behandeln“ erachte ich die Tatsache, dass die Kunstformen keine gegenseitige Illustration betreiben, sondern mit ihren jeweiligen Möglichkeiten arbeiten, sich dabei aber auf einzelne gemeinsame Strukturen stützen (denn sonst würde es sich ja nicht um ein „Zusammenbringen“ zweier Kunstformen handeln). Als gemeinsame Struktur diente der Rhythmus, welcher sowohl in den Videoaufnahmen als auch auf der Tonebene aufgenommen wurde. Die Bilder dienten der Band als bewegte Partitur. Der so entstandene Klang wiederum könnte die Dramaturgie der nächsten Schnittversion des Videos ordnen.

Idee/ Konzept: Angela Melody Kummer, MA Art Education und Lukas Roos
Durchführung: FS 2011, Minor Y/Transdisziplinarität
Mentor/in HKB: Andi Schoon, Jacqueline Baum



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne